

Francesco Maggio

Christus für Muslime

Antworten auf Fragen von Muslimen



Christliche Literatur-Verbreitung e. V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

Anmerkung des Verlags:

Die Bibelverse wurden nach der Elberfelder Übersetzung 2003 (Edition CSV Hückeswagen) zitiert.

Vom Koran existieren ebenfalls mehrere Übersetzungen ins Deutsche, die in Wortlaut und teilweise auch in der Verszählung voneinander abweichen. Die Zitate folgen in der Regel der Übersetzung von Rudi Paret. Die Benutzung davon abweichender Übersetzungen ist an den betreffenden Stellen jeweils angegeben. Die Tatsache dieser Abweichungen ist bei der praktischen Anwendung dieses Buches zu berücksichtigen. (Einen Überblick über die gängigsten deutschen Koran-Übersetzungen finden Sie z. B. hier: http://www.koransuren.de/koran/koran_vergleich.html)

1. Auflage 2013 (CLV)

Originaltitel: Luce sull'Islam
© 2000 Francesco Maggio

© der deutschen Ausgabe 2013 by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld
Internet: www.clv.de
(früher erschienen im Schwengeler Verlag, Berneck, Schweiz)

Übersetzung: Anna Sanna
Satz: CLV

Umschlag: CLV unter Verwendung eines Fotos von www.sxc.hu
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-86699-101-9

Inhalt

Vorwort	7
Gebrauchsanweisung	9
Einleitung	13
Kapitel 1:	
Christen antworten Muslimen	17
Erster Einwand: Die Bibel ist verfälscht worden	17
Zweiter Einwand: Gott hat keinen leiblichen Sohn (Jesus)	33
Dritter Einwand: Christen beten mehr als einen Gott an	37
Vierter Einwand: Es ist unmöglich, dass Gott Mensch wurde	48
Fünfter Einwand: Jesus wurde nicht gekreuzigt	52
Sechster Einwand: Jesus ist nur für Israel gekommen, Mohammed hingegen für die ganze Welt	64
Siebter Einwand: Jesus ist ein Prophet wie alle anderen	68
Kapitel 2:	
Christen nehmen den Koran unter die Lupe	75

Kapitel 3:	
Islamische Lehren und christliche Antworten	85
»Die Bibel prophezeit das Kommen Mohammeds«	85
»Alle Propheten sind sündlos«	90
»Man wird durch Werke errettet«	92
»Der Koran ist das Wort Gottes, weil er einem Analphabeten offenbart worden ist«	94
»Der Koran wurde in vollkommener arabischer Sprache offenbart«	103
»Der heutige Koran ist die Mohammed geoffenbarte Version«	108
Anhang 1	
Ratschläge, um Muslimen das Evangelium weiterzugeben	129
Anhang 2	
Der islamische Glaube in Kürze	133
Anhang 3	
Weitere vertiefende Anmerkungen	139
Glossar	149
Bibliografie	155

Vorwort

Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gebt acht, dass euch niemand verführe! Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: »Ich bin der Christus!«, und sie werden viele verführen. ... Und viele falsche Propheten werden aufstehen und werden viele verführen ... Wenn sie nun zu euch sagen: »Siehe, er ist in der Wüste!«, so geht nicht hinaus. »Siehe, in den Gemächern!«, so glaubt es nicht (Matthäus 24,4.5.11.26).

In den letzten Jahren haben verschiedene Ereignisse die Aufmerksamkeit der christlichen Gemeinde auf sich gezogen, eines davon ist das weltweite Wachstum des Islam. Der Ruf der Muslime zum Gebet hat auch die Gemeinde wachgerüttelt! Und doch sind viele Christen wegen der islamischen Erweckung, die in den letzten Jahrzehnten stattgefunden hat, verängstigt. Ihre Auswirkungen haben gezeigt, welchen Einfluss der islamische Glaube auf den Lauf der Weltgeschichte haben kann. Daher ist der Islam heute zum großen Gebetsanliegen und zum Gegenstand des Interesses der christlichen Gemeinde geworden. Es besteht aber die Gefahr, dass der Islam einfach ein Thema für Debatten und Konferenzen in christlichen Kreisen bleibt. Doch: Nur mit Worten und Schriften wird nicht viel erreicht werden. Wir sollten uns fragen: **»Was möchte Gott, wie wir auf diese Herausforderung reagieren?«**

Sicher müssen wir über den Islam und seinen Einfluss in der Welt informiert sein, aber wir sollten auch zur Tat

angespornt werden: Nur ein minimaler Anteil der Spenden in der christlichen Gemeinde und nur ein Bruchteil des evangelistischen Einsatzes gilt der Mission in der muslimischen Welt. Gewiss haben wir bisher unsere Verantwortung in dieser Hinsicht stark vernachlässigt.

Ziele dieses Handbuchs

Waren Sie auch schon einmal kurz davor, Ihren muslimischen Freunden und Bekannten von Christus zu erzählen, waren aber nicht darauf vorbereitet? Dieses Buch soll Menschen, die nicht über genug Kenntnisse über die islamische Lehre verfügen, ein praktisches Hilfsmittel in die Hand geben, um Muslimen das Evangelium zu erklären. Sollten diese Menschen nicht auch Den erkennen, der sie jetzt und für immer aus der ewigen Verdammnis erretten kann, und Jesus Christus als ihren persönlichen Retter und Herrn annehmen?

In diesem Buch erfahren Sie die wichtigsten und häufigsten Einwände, die Muslime in Diskussionen vorbringen, und lernen Sie, wie Sie diese Argumente mit der Bibel widerlegen können. Sie sind das Ergebnis meiner vielen persönlichen Erfahrungen mit Muslimen. Aus diesem praxisbezogenen Grund habe ich die Ausführungen über die islamische Lehre auf das Notwendigste beschränkt, d. h. sie ist in diesem Buch weder ausführlich noch vollständig aufgeführt.

Das Buch richtet sich aber auch an Muslime selbst und möchte sie herausfordern, sich mit dem göttlichen Plan, den die Bibel vorstellt, und mit Jesus Christus auseinanderzusetzen.

Gebrauchsanweisung

Es gibt Berührungspunkte zwischen Muslimen und Christen

1. Wie wir sehen werden, sind einige biblische Wahrheiten unseren muslimischen Freunden nicht völlig unbekannt. Sie glauben an eine Religion: »die Religion Gottes«. Wenn man ihnen sagt: »Der Islam ist eine falsche Religion, Allah ist nicht Gott, ihr müsst Jesus, den Sohn Gottes, annehmen, weil er der einzige Weg zu Gott ist«, werden sie sich abwenden, weil der Gesprächspartner ihrer heiligen und vollkommenen Religion widersprochen hat. Wir wollen also lernen, die wenigen Wahrheiten, die Muslime kennen, zu gebrauchen, um sie bei der Entdeckung der für ihre Errettung nötigen Grundwahrheiten zu begleiten.

Wenn wir im Gespräch mit ihnen Feingefühl zeigen, statt Mauern aufzubauen, wird es uns gelingen, die Liebe Gottes zu vermitteln. Das Ergebnis wird sein, dass sich Muslime Jesus öffnen können. Dieses praktische Handbuch will dem Christen den Umgang mit Muslimen erleichtern, damit er das Evangelium besser erklären kann, selbst wenn seine Kenntnisse über die Lehre Mohammeds dürftig sind.

Wenn Sie – nach der Lektüre dieses Buches – einem Muslim von Jesus erzählen werden, passen Sie bitte auf, dass Sie ihn nicht indirekt den Inhalt des Korans lehren. Das würde einen Bumerang-Effekt zur Folge haben. Die hier vorgestellten islamischen Dogmen sind nicht allen

Muslimen bekannt. Oft werden Sie die Erfahrung machen, dass die weniger Gebildeten unter ihnen nur einige der hier vorgestellten Argumente erwähnen. Andere – Intellektuellere – hingegen kennen sie alle. Es liegt an Ihnen, zu erkennen, wie viel ihr Gegenüber weiß und wie das Gespräch dementsprechend am besten zu führen ist.

2. Betrachten Sie dieses Buch als Ausgangspunkt. Es ist nicht nötig, alles auswendig zu lernen. Die von mir angewendeten Bibelverse oder meine Argumente, um die islamische Lehre zu widerlegen, sind nur Anregungen. Sie müssen aber Ihr persönliches System, das Sie mithilfe der hier vorgestellten »Spuren« entwickeln können, selbst finden.

Es empfiehlt sich, einen eigenen Koran zu besitzen, damit man den Inhalt des islamischen Glaubens überprüfen kann.

3. Hier finden Sie Argumente und Antworten, die – wie ich bereits erwähnt habe – häufig von Ihren muslimischen Bekannten gebraucht werden. Das Buch schildert nur in groben Zügen die allgemeinen Überzeugungen der Muslime, führt die Koran-Suren auf, auf die sich solche Vorstellungen stützen (als Hilfe für jene Leser, die keinen Koran besitzen), und analysiert ihre Widersprüche.

Es gibt einige (wenige!) Berührungspunkte zwischen dem Koran und der Bibel. Vergessen Sie nie, dass der im Koran vorgestellte Jesus »ein anderer Jesus« und der Koran »ein anderes Evangelium« ist (siehe Galater 1,6-9). Es ist also ratsam, sich im Gespräch mit muslimischen Bekannten nicht allzu viel mit dem Koran zu beschäftigen, um

ihnen nicht den Eindruck zu vermitteln, dass Sie daran glauben.

Die Erkenntnis bläht auf, die Liebe aber erbaut ...

4. Menschen korrigieren und unterweisen, damit sie Jesus Christus kennenlernen, heißt nicht, sie mit unserer Erkenntnis zu erdrücken.

Selbst mit den besten Absichten kann es uns in der Evangelisation passieren, dass wir aufgrund von fehlendem Feingefühl genau das Gegenteil von dem erreichen, was wir uns vorgenommen haben. Wenn Sie mit einem Muslim über die hier behandelten Themen reden, stellen Sie ihm Fragen, die ihn zum Nachdenken bringen und ihn dazu führen, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden. Greifen Sie nicht vor, indem Sie an seiner Stelle die Schlüsse ziehen, sonst wird er sich angegriffen fühlen und sich zwangsläufig verteidigen (das kann zur Ablehnung Jesu führen). Wenn wir unserem Gesprächspartner keine Zeit zum Nachdenken geben, nicht geduldig auf seine Antwort warten, werden wir ihm keine wirkliche Hilfe sein.

Erklären Sie die biblischen Wahrheiten anhand von Vergleichen und Beispielen, so wie Jesus es auch getan hat. Wir müssen mit Vergleichen arbeiten und Beispiele aus unserem Leben bringen, um dem anderen zu helfen, das Evangelium zu begreifen. Es sind nicht die klugen Argumente, durch die Seelen gewonnen werden, sondern die Liebe. Das bedeutet, dass wir uns vom Herrn leiten lassen müssen. Denn wir wissen, dass **nur der Heilige Geist Menschen überführen kann.**

Nicht weniger wichtig ist, dass Sie Ihre Geschwister um Unterstützung im Gebet bitten, wenn Sie Ihren muslimischen Freunden oder Nachbarn von Jesus erzählen wollen. Die Bibel warnt uns: »Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen ... die Gewalten ... in den himmlischen Örtern« (Epheser 6,12).

Hinweis

Hadithe (Überlieferungen): In diesem Buch werde ich neben Zitaten aus dem Koran auch Zitate aus *Sahih Al-Bukhari* und *Sunan Abu Dawud* verwenden. Diese Werke bestehen aus Überlieferungen der Sprüche und Handlungen des Propheten des Islam. Diese islamischen Quellen wurden von muslimischen Gläubigen geschrieben und werden von den Muslimen weltweit für höchst vertrauenswürdig gehalten.

Es ist wichtig zu bedenken, dass Muslime selbst von diesen historischen Erzählungen Gebrauch machen, um bestimmte Stellen im Koran zu erläutern oder sie mit dem Leben Mohammeds in einen chronologischen Zusammenhang zu bringen.

Einleitung

Geschichte des Islam in Kürze

Ursprung

Stifter der islamischen Religion ist Mohammed, der nach muslimischer Auffassung der größte Prophet von allen war und ca. 570 in Mekka (Saudi-Arabien) geboren wurde.

Der Koran und die Überlieferung berichten,¹ dass Mohammed eines Tages in einer Höhle auf dem Berg Hira, wo er sich oft zum Beten aufhielt, den Erzengel Gabriel in menschlicher Gestalt sah. Dieser sagte zu ihm: »Mohammed! Du bist der Gesandte Gottes (Allahs), und ich bin Gabriel.«² Mohammed behauptete, weitere Offenbarungen von Allah empfangen zu haben, Offenbarungen, die ihn als Nachfolger der Propheten Noah, Abraham, Mose und Jesus einsetzten.

Mohammed bezeichnete sich als »den letzten Gesandten Allahs«, indem er sich selbst als »den Propheten« proklamierte. Heiden, Juden und Christen widerstanden seinen kühnen Aussagen vehement. Nach einigen Jahren der Verfolgung begann »der Prophet« seinen Krieg gegen diese »Ungläubigen«. Bald gründete Mohammed einen theokratischen Staat aus seiner Anhängerschaft, und das Volk würdigte ihn als Nachfolger Moses.

1 Vgl. Sahih Al-Bukhari Hadith 1.3; im Koran Sure 96,1-5.

2 Siehe Mohammed Ibn Ishak, *Das Leben Mohammeds*, bearbeitet von Abd el-Malik Ibn Hischam, übersetzt von Dr. Gustav Weil, Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung, Stuttgart, 1864, Bd. 1, S. 114.

Als Mohammed 632, nach zehnjährigen Kämpfen und Kriegen, starb, war der Großteil Mittelarabiens schon dem Islam, seiner Religion, unterworfen worden.

Spaltung des Islam

Als Mohammed starb, hatte er keinen männlichen Nachkommen, der seine geistliche Autorität hätte weiterführen können. Sein plötzlicher Tod nahm ihm die Möglichkeit, einen Nachfolger zu ernennen. Die zwei Hauptströmungen, die nach seinem Tod entstanden, waren die der **Sunniten** (orthodoxe Muslime) und der **Schiiten**; den Großteil der Letzteren (etwa 10 % der Muslime) finden wir unter den Iranern. Streit und Zwiste im Lauf der Jahrhunderte zwischen den beiden Parteien haben sich bis heute nicht gelegt (zum Beispiel der »Erste Golfkrieg« zwischen dem Iran und dem Irak in den 1980er-Jahren).

Mohammed selbst (nach einer historischen Quelle der Überlieferung) sagte, dass seine Leute sich wegen Unstimmigkeiten in 73 Sekten spalten würden. Viele Experten stimmen darin überein, dass heute die Anzahl der islamischen Sekten die Befürchtungen Mohammeds sogar übertraffen hat.

Was ist der Koran?

Es ist historisch bewiesen, dass der Koran zum Zeitpunkt des Todes Mohammeds noch nicht als Buch existierte. Es wurde als notwendig angesehen, ihn zu verfassen, und das Unterfangen war sehr schwierig, da Mohammed die Abfassung des Korans (Koran heißt »das zu Rezitierende«

oder »das Hergesagte«) nicht angeordnet hatte und auch keinen Nachfolger ernannt hatte.

Der Koran ist eine Sammlung von Erzählungen über biblische und nichtbiblische Gestalten und von dogmatischen, gesetzgebenden und moralischen Lehren. Nach der islamischen Tradition durfte man sich für die Abfassung dieses Buches nur auf das Erinnerungsvermögen der Gefährten Mohammeds stützen. Die von ihnen berichteten Unterweisungen Mohammeds wiesen jedoch diverse Unstimmigkeiten auf und wurden deshalb beanstandet. Viele der Gefährten Mohammeds, die sich seine Offenbarungen ins Gedächtnis eingeprägt hatten, starben im Kampf, bevor sie diese weitersagen konnten. Darum wollten die Kalifen sicherstellen, dass der Koran niedergeschrieben wurde, damit die Offenbarungen Mohammeds nicht verloren gingen. Was wir heute besitzen, ist, wie Sie später erfahren werden, ein unklarer und bruchstückhafter Korantext. Die meisten Muslime in unseren Ländern kennen die historische Entwicklung ihrer heiligen Schrift und die damit verbundenen Probleme nicht. Außerdem hüten sich die islamischen religiösen Autoritäten bis heute davor, solche Probleme offenbar zu machen.

Wir werden diesen wichtigen Aspekt in diesem Buch angehen und die historischen Wurzeln des Korans untersuchen.

Kapitel 1:

Christen antworten Muslimen

Erster Einwand: Die Bibel ist verfälscht worden

Bevor wir auf irgendwelche Einwände überhaupt eingehen, ist es ratsam, unseren muslimischen Gesprächspartner zu fragen, ob er glaubt, dass die Bibel das glaubwürdige, autoritative Wort Gottes ist. Warum das? Weil er wahrscheinlich sagen wird, dass die Bibel einst das Wort Gottes *war*. Wir müssen also zuallererst die Autorität der Bibel legitimieren. Das zu unterlassen, hat oft zur Folge, dass unnütze Gespräche geführt werden, weil wir als nicht glaubwürdig angesehen werden.

Nach der vorgefassten Meinung der Muslime über die Bibel haben Juden und Christen die Heiligen Schriften – d.h. die Thora, die Psalmen und das Evangelium – verfälscht.

Es gibt vier Koranverse, in denen allerdings nur die Juden direkt beschuldigt werden, die Schriften gefälscht (*tahrif*) zu haben. Es ist wichtig, unseren muslimischen Freunden klarzumachen, dass den Christen an keiner Stelle im Koran direkt vorgeworfen wird, die Heiligen Schriften gefälscht zu haben.

Vergessen Sie nicht, dass Muslime sich an den Koran halten, weil er für sie Gottes Wort ist. Das Zeugnis ihres heiligen Buches über die Bibel widerspricht jedoch klar ihren traditionellen Überzeugungen. Der im Koran verwendete Ausdruck *Volk der Schrift* (*Ahl al-kitab*) bezeich-

net die Christen und die Juden als *Besitzer der Heiligen Schriften*.

Als Christen glauben wir überhaupt nicht an den Inhalt des Korans. Doch der Koran stellt sowohl für praktizierende als auch für nichtpraktizierende Muslime das ihnen durch ihren Propheten Mohammed mitgeteilte Wort Gottes dar. Natürlich werden die Muslime nicht sofort an die Bibel glauben, darum stammen biblische Zitate nach ihrer Meinung – so treffend und klar sie auch sein können – aus einem gefälschten Buch. Hingegen ist es wichtig, sie mit den entsprechenden Koranstellen aufzufordern, zumindest an das zu glauben, was der Koran selbst über die Bibel sagt.

Folgende drei Koranverse beziehen sich nicht auf eine schriftliche, sondern ausschließlich auf eine **mündliche** Verfälschung vonseiten einiger Juden:

Verlangt ihr (Muslime) denn, dass sie euch glauben, wo doch eine Schar von ihnen das Wort Allahs bereits gehört und es dann, nachdem sie es begriffen hatten, bewusst verfälschten (*tahrif*)? (Sure 2,75; nach der Übersetzung von M. A. Rassoul).

.... يَسْمَعُونَ كَلِمَ اللَّهِ ثُمَّ يُحَرِّفُونَهَا مِنْ بَعْدِ مَا عَقَلُوا وَهُمْ يَعْلَمُونَ

....yasma'u_na kala_malla_hi summa yuharrifu_nahu_mim ba'di ma_ 'aqalu_hu wa hum ya'lamu_n(a).

Unter denen, die dem Judentum angehören, entstellen (*tahrif*) welche die Worte (der Schrift,) (indem sie sie) von der Stelle weg(nehmen), an die sie hingehören. Sie sagen:

»Wir hören und sind widerspenstig« und: »Höre, ohne dass (es) zu Gehör gebracht wird!« und: »Sei uns nachsichtig«, wobei sie den Wortlaut verdrehen und hinsichtlich der Religion (des Islam) ausfällig werden ... (Sure 4,46).

مِنَ الَّذِينَ هَادُوا يُحَرِّفُونَ الْكَلِمَ عَن مَّوَاضِعِهِ، وَيَقُولُونَ
 سَمِعْنَا وَعَصَيْنَا وَأَسْمَعُ غَيْرَ مَسْمُوعٍ وَرَاعِنَا لِيَأْبَ لَسِنَتِهِمْ
 وَطَعَنَّا فِي الدِّينِ

'Minal lazina ha_du_yuharrifu_nal kalima 'an mawa_di'ih(i) wa yaqu_lu_na sami'na_wa 'asaina_wasma' gaira musmi'iw wa ra_ 'ina_layyam bi alsinatihim wa ta'nan fid din(i), wa lau annahum qa_lu sami'na_wa ata'na_wasma' wanzurna_laka_na khairal lahum wa aqwa(m)a, wa la_kil la'anahumulla_hu bi kufrihim fala_yu'minu_na illa_qalila_(n)

Und weil sie ihre Verpflichtung brachen, haben wir sie verflucht. Und wir machten ihre Herzen verhärtet, sodass sie die Worte (der Schrift) entstellten (*tahrif*) (, indem sie sie) von der Stelle weg(nahmen,) an die sie hingehören ... (Sure 5,13).

فِيمَا نَقَضُوا عَلَيْهِمْ مِيثَاقَهُمْ لَعَنَّاهُمْ وَجَعَلْنَا قُلُوبَهُمْ
 قَسِيَةً يُحَرِّفُونَ الْكَلِمَ عَن مَّوَاضِعِهِ، وَنَسُوا حَظًّا
 مِمَّا ذُكِّرُوا بِهِ، وَلَا تَزَالُ تَطَّلِعُ عَلَى خَائِنَةٍ مِنْهُمْ إِلَّا قَلِيلًا
 مِنْهُمْ فَاعْفُ عَنْهُمْ وَأَصْفَحْ إِنَّ اللَّهَ يُحِبُّ الْمُحْسِنِينَ

Fabima_naqdihim misa_qahum la'anna_hum wa ja'alna_qulu_bahum qu_siyah(tan), yuharrifu_nal kalima 'an mawa_di'ih(i), wa nasu_hazzam mimma_zukkiru_bih(i), wa la_taza_lu tattali'u 'ala_kha_ 'inatim minhum illa_qalilam minhum, fa'fu 'anhum wasfah, innalla_ha yuhibbul muhsinin(a).

Die Tatsache, dass einige ungläubige Juden die Schriften mündlich verdrehten, heißt noch lange nicht, dass alle Juden ungläubig waren und das Gleiche taten.

Das arabische Wort, das in allen diesen Suren vorkommt, ist *tahrif*, dessen genaue Bedeutung *phonetische Entstellung eines Wortes* ist (nach Hans Wehr, *Arabic-English Dictionary*).

Im Koran betrifft die Anschuldigung einer **schriftlichen** Verfälschung wahrscheinlich nur einige Juden, die Mohammed kannten, und kommt ausschließlich in Sure 2,79 vor (auch wenn der Koran nicht genau sagt, von wem die Rede ist):

Aber wehe denen, die die Schrift mit ihrer Hand schreiben und dann sagen: »Das stammt von Allah«, um sie zu verschachern! Wehe ihnen im Hinblick auf das, was ihre Hand geschrieben hat! Wehe ihnen im Hinblick auf das, was sie begehren! (Sure 2,79).

فَوَيْلٌ لِلَّذِينَ يَكْتُبُونَ الْكِتَابَ بِأَيْدِيهِمْ ثُمَّ يَقُولُونَ هَذَا
مِنْ عِنْدِ اللَّهِ لِيَشْتَرُوا بِهِ ثَمَنًا قَلِيلًا فَوَيْلٌ لَهُمْ مِمَّا
كَتَبَتْ أَيْدِيهِمْ وَوَيْلٌ لَهُمْ مِمَّا يَكْسِبُونَ

Fa wailul lillazina yaktubu_nal kita_ba bi aidihim summa yaqu_lu_na
ha_za_min 'indilla_hi liyasytaru_bih samanan qalila_(n), fa wailul
lahum mimma_katabat aidihim wa wailul lahum mimma_yaksibu_n(a)

Selbst wenn mancher Muslim diese Stelle als Beweis dafür betrachtet, dass die Christen beschuldigt werden, die

Worte der Bibel verändert zu haben, steht hier nichts von alledem. Es ist darin lediglich die Aufforderung zu lesen, ein gewisses Buch (aber welches? Könnte es nicht sogar der Koran selbst sein?) nicht zu fälschen. Wen dies betrifft, wird nicht erwähnt.

Während all der Jahre, in denen ich Muslime mit dem Evangelium konfrontiert habe, habe ich selten erlebt, dass jemand mir eine dieser vier Koranverse zitiert hätte, um seine Aussagen zu bekräftigen. Die Mehrheit der Muslime wird also nicht in der Lage sein, Ihnen zu sagen, wo genau der Koran uns Christen der Verfälschung der heiligen Schriften beschuldigt. Daher können sie auch keine »Beweise« anführen.

Und selbst wenn irgendeiner unserer Freunde die besagten Koranverse kennt und wir ihn mit den genauen Aussagen des Korans über die Bibel konfrontieren, hat er Schwierigkeiten, dieses Argument weiter zu vertreten. Zum Beispiel:

Die Worte Allahs **kann man nicht abändern**. (Was Allah verheißt hat, geht in Erfüllung.) Das ist (dann) die große Glückseligkeit (Sure 10,64).

Was sagt der Koran zugunsten der Bibel?

- Der Koran bestätigt die Authentizität und Glaubwürdigkeit der Bibel: Die Thora und das Evangelium sind Mose und Jesus von Gott gegeben worden; diese Heiligen Schriften sind Führung, Gnade, Licht